

biologischen Donaustation" noch die Zerstörung des mühsam Aufgebauten durch den letzten Krieg vermochten Professor Cernys Initiative zu lähmen. Wenn Österreich jetzt über eine vorbildlich eingerichtete, leistungsfähige wissenschaftliche Anstalt für alle Fragen der Abwasserkunde verfügt, so ist dies ihm zu danken. Alle seine Arbeit lag — in der Rückschau gesehen — in der Blickrichtung auf sein großes Ziel, mag es sich dabei um Donauuntersuchungen, Bodenseefischerei, Gutachter-tätigkeit, Ausbau des Instituts an der Hochschule für Bodenkultur, Fischereiwirtschaft oder Lehrtätigkeit gehandelt haben.

Mögen dem nimmermüden Siebziger noch viele Jahre der Arbeit und Freude in voller Rüstigkeit geschenkt sein!

Fabricius-Medaille für Thienemann

Professor Dr. August Thienemann (Plön) wurde von der Deutschen Entomologischen Gesellschaft für seine Forschungen über Wasserinsekten die Fabricius-Medaille verliehen. Thienemanns Arbeiten sind grundlegend für die moderne Gewässerforschung und damit auch für die Fischerei. Sein umfangreiches Werk „Chironomus“ wurde im Heft 1/2, Jahrg. 1955, eingehend gewürdigt.

Besprechungen

August Thienemann: Die Binnengewässer in Natur und Kultur. Einführung in die theoretische und angewandte Limnologie. 1. bis 6. Tausend. VIII + 156 Seiten, Kleinoktav, mit 50 Abbildungen. Berlin 1955. („Verständliche Wissenschaft“, Band 55.) Ganzleinen DM 7.80.

Die so verdienstvolle, vom Springer-Verlag herausgegebene Buchreihe „Verständliche Wissenschaft“ ist um die Darstellung eines Wissensgebietes bereichert worden, dem nicht nur für die Theorie und Praxis der Fischerei, sondern ganz allgemein für das menschliche Leben eine rasch wachsende Bedeutung zukommt: die Wissenschaft von den Binnengewässern. Dieses Bändchen gewinnt einen besonderen Wert noch dadurch, daß als Verfasser ein Forscher gewonnen werden konnte, dem der behandelte Wissenszweig zum großen Teil seinen Aufstieg in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts verdankt. Das Wasser ist der Träger alles Lebens auf unserer Erde; darüber hinaus bildet es einen unentbehrlichen Rohstoff für fast alle Zweige der menschlichen Tätigkeit. Dadurch gewinnt die theoretische und an-

gewandte Gewässerkunde ihre über-ragende Bedeutung. Thienemanns Buch trägt beidem in gleicher Weise Rechnung. Aufbauend auf einen Vergleich zwischen See und Fluß, führt es den Leser in die grundlegenden Erkenntnisse der limnologischen Forschung ein und wendet sich sodann dem für die Fischereiwissenschaft so wichtigen Produktionsproblem zu. Fast die Hälfte des Buches behandelt schließlich unter dem Titel: „Wasser — die Sorge Europas“ eine der aktuellsten Fragen der Volkswirtschaft, besonders in den dicht-bevölkerten Industriegebieten, die immer wachsende Not an unverdorbenem Wasser für den menschlichen Genuß sowie für die Verwendung im Haushalt und in der Industrie. In überaus eindringlicher Weise werden hier von kompetentester Seite die Gefahren gekennzeichnet, die unseren Gewässern durch in erschreckender Weise zunehmende Verwüstungen und Verunreinigungen drohen. So geht dieses Buch jeden an, und seine Lektüre, welche außerdem durch die klare und lebendige Darstellung ein ästhetischer Genuß ist, kann nicht warm genug empfohlen werden.

F. Ruttner

Bayerische Agrar-Bibliographie. Schriftenkunde der bayerischen Landwirtschaft und Fischerei, bearbeitet von Dr. Heinz Haushofer-Hartschimmelhof und Dr. Sophia Riedmüller (Roegner-Aust). 480 Seiten; Bayerischer Landwirtschaftsverlag, München 1954. Brosch. zirka S 150.—.

Schrifttum stellt ein unersetzliches Erbe dar, das die Voraussetzung wissenschaftlicher Arbeit und praktischer Erfolge geworden ist. Dieser Gedanke aus dem Geleitwort Prof. Dr. Niklas' rechtfertigt genügend die langjährige mühevollen Arbeit an dieser Bibliographie, in der einem landwirtschaftlichen, von H. Haushofer bearbeiteten Teil (S. 1—295) ein fischereiwirtschaftlicher folgt (S. 296—480), für den S. Riedmüller verantwortlich zeichnet. In diesem zweiten Teil, der die Literatur bis einschließlich 1952 (zum Teil bis ins Jahr 1953 hinein) berücksichtigt, wurden möglichst alle Autoren erfaßt, die über die bayerische Fischerei geschrieben haben. Als Grundlage wurde die „Allgemeine Fischerei-Zeitung“ (gegründet 1876) benützt. Eine vollständige Ausschöpfung aller Quellen konnte noch nicht erreicht werden. Die Ergänzung der vorliegenden Bibliographie durch eine Zusammenstellung rein wissenschaftlicher Literatur ist geplant.

Eine sehr gut in die geschichtliche Ent-

wicklung der Fischerei in Bayern einführende Skizze geleitet den Leser von der Belehnung des Benediktinerklosters Tegernsee mit dem Fischereirecht durch Otto II. im Jahre 979 bis in die Gegenwart. Sie zeigt den Aufschwung, den die Fischerei seit etwa hundert Jahren — nach dem völligen Zusammenbruch während des Dreißigjährigen Krieges und durch die Säkularisation der Klöster zu Beginn des 19. Jahrhunderts — neu genommen hat, und läßt die große Bedeutung der auf dem Boden Bayerns geleisteten Versuchs-, Forschungs- und Lehr-tätigkeit für die gesamte Fischereiwirtschaft Mitteleuropas erkennen.

Der eigentlich bibliographische Teil umfaßt folgende Abschnitte: Fischereigeschichte und -recht (beginnend mit einer lateinischen Handschrift um das Jahr 1030); Fischereischädigungen und ihre Abwehr (enthält auch Abwasserforschung und beginnt mit der 1874 veröffentlichten Untersuchung von A. Wagner: „Über die Schädlichkeit des Gaswassers für die Fischzucht“, dem ersten Tierexperiment über die toxische Wirkung von Abwässern einer Gasfabrik, dem sich eine das Ausmaß der Fischereischäden durch Verunreinigungen, Korrekturen, Verbauungen, Hochwässer usw. aufzeigende, immer dichtere Reihe von Literaturzitate über derartige Einflüsse und ihre Abwehr anschließt); Fischkrankheiten und -feinde; Seenfischerei und -forschung (mit den Arbeiten aus dem Institut in Langenargen über den Bodensee); Fließende Gewässer; Krebs und Krebsgewässer; Perlen und Perलगewässer; Teichwirtschaft; Künstliche Fischzucht. Der fischereiliche Teil der Agrarbibliographie umfaßt die Nummern 3721 bis 6461, also mehr als zwei Fünftel des Gesamtwerkes. Daß wir darin auch Autoren finden, deren Wiege oder Arbeitstisch in Osterreich stand oder steht, kann nicht überraschen: Einsele, Fiebiger, Haempel, Stundl u. a. m.

Die Sportfischerei blieb unberücksichtigt, was aber trotz der engen Zusammengehörigkeit aller fischereilichen Sparten hier nicht als Mangel empfunden wird, da sie ja doch wieder ein Tätigkeitsfeld von besonderer Eigenart ist. Zur Erwägung zu stellen ist, ob nicht ein eigener Abschnitt über Gerätekunde (Fang-, Erbrütungs-, Aufzucht-, Sortier-, Transportgeräte u. ä. m.) der wachsenden Bedeutung der Technik in der Fischerei angemessen wäre. Vielleicht wäre auch zu überlegen, ob man die anderen Nebenutzungen der Gewässer (Muscheln, Frösche, Schilf, Wassergeflügel usw.) — zusammengelegt mit den Abschnitten über Perlen und Krebse? — nicht gesondert berücksichtigen sollte.

Bei einer allfälligen Fortsetzung der Bibliographie mögen die Zeitschriftentitel einheitlich nach den internationalen Regeln gekürzt sowie Druckfehler, Ungenauigkeiten und „Schönheitsfehler“ tunlichst vermieden werden. Diese Wünsche schmälern nicht das Verdienst der Verfasserin, den Grundstock zu einer Bibliographie der Binnenfischerei des deutschen Sprachraumes gelegt und Interessenten ein vorzügliches Hilfsmittel zum Literaturstudium in die Hand gegeben zu haben. Dafür gebührt ihr, aber auch dem Verlag Dank.

H. Graf

Tony Burnand: Die süße Qual des Fliegenfischens. 164 Seiten, 41 Federzeichnungen. Albert-Müller-Verlag, A. G., Rorschlikon-Zürich 1955. Kart. DM 7.60, gebunden DM 9.80.

Ein köstliches Buch, wirklich ein Trostbuch, aber nicht nur eines „für künftige Meister“, wie es der Verfasser nennt, sondern für jeden, wenn ihn die überall lauern den Argernisse überfallen, entspringend aus der Tücke der Dinge und der Unzulänglichkeit eigenen Könnens. Wie sehr ihnen selbst die „Kanonen“ ausgeliefert sind, beweisen die Bekenntnisse Burnands, dessen Name im Kreise der passionierten Angler guten Klang hat. Man muß sich schon mitten im Mißgeschick mit einem Lächeln über die Situation stellen können, will man die Angel als Schlüssel zu einer sonst verschlossenen Welt vielfältigen Erlebens gebrauchen, ohne vor den tausend kleinen Widerständen zu kapitulieren. Darin ist der Verfasser Meister, und er versteht es, auch uns zu jener Überlegenheit zu führen, die weder Überheblichkeit noch Verzagttheit aufkommen läßt. Was Burnand von seinen Angeltagen mit Humor zu erzählen weiß, ist das Alltägliche, dem wir alle auf Schritt und Tritt begegnen: Lernen wir aus dem Büchlein, die uns heute begleitende Ungunst als den Unstern anderer von gestern und die dunkle Wolke derer zu sehen, die morgen angeln werden.

Endlich einmal kein Lehrbuch für Anfänger oder Fortgeschrittene, sondern ein heiterer Beitrag für beide, aus dem sich doch unendlich viel lernen läßt. Es kann nur jedermann empfohlen werden, sich davon selbst zu überzeugen.

Die der angelnden Bruderschaft gewidmete Niederschrift süßer Qualen ist eine flüssige und gewandte Übertragung aus dem Französischen; sie wird durch eine große Zahl flotter Federzeichnungen köstlich bereichert. Die Ausstattung läßt keine Wünsche offen.

Gf.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Ruttner F.

Artikel/Article: [Besprechungen: August Thienemann: Die Binnengewässer in Natur und Kultur 91-92](#)